

Leseprobe: Kunčinas, aus »Mobile Röntgenstationen«

...

Für den Beginn des Kommunismus war das Jahr 1980 angesetzt. Da bist du dreiundvierzig, dachte ich mir, und kannst noch dreißig Jahre oder länger ganz prima im Kommunismus leben. Ohne jede Ironie erwog ich diese Möglichkeit. Ich war damals vierzehn. Ich trank nicht, rauchte nicht. Jeden Morgen trieb ich Gymnastik und härtete mich mit kaltem Wasser ab. Auf dem Weg zur Schule passierte ich zweimal eine Wandtafel, auf der in Großbuchstaben der *Moralische Kodex der Erbauer des Kommunismus* prangte. Der Erste, der sich über meine Überlegungen lustig machte, war mein aus Sibirien zurückgekehrter Onkel. Nein, er sagte nichts, er kicherte nur in sich hinein, dass es mir kalt den Rücken herunterlief. Ich war beleidigt und begann, ihm aus dem Weg zu gehen, obwohl er ein gutmütiger Mensch war, auch wenn er, na wenn schon, früher Polizist gewesen war. Überhaupt, von heute her die Dinge zu betrachten ist billig; wer Lust hat, amüsiert sich über diesen Chruščëv-Plan oder nicht mal das, dieses Thema langweilt nur noch. An den Abenden saßen wir Halbwüchsigen an einem Hang unten am Fluss und unterhielten uns. Die Älteren ließen schon Zigaretten herumgehen. Wie gesagt, ich rauchte nicht. Und da gab es einen, Stasys hieß er, sein Vater war Offizier bei Smetona gewesen und während des Krieges irgendwohin verschwunden, und der hatte uns einiges mitzuteilen. Wisst ihr, Männer, so begann er, was Churchill über Chruščëvs Plan gesagt hat? Die ganze Truppe horchte auf. Nun, was denn? Also Churchill, Winston übrigens, hat Folgendes gesagt: Die ganze Zeit habe ich gedacht, an Altersschwäche zu sterben, aber jetzt gibt es auch die Möglichkeit sich totzulachen. Alle johlten vor Begeisterung, aber mir schlug das, was ich da gerade gehört hatte, dermaßen auf den Magen, dass mir auf der Stelle schlecht wurde, fast hätte ich hinter die Büsche gemusst. Um es ganz offen zu sagen: Zu dieser Zeit geriet mein Glaube an den schnellen Sieg des Kommunismus zum ersten Mal ins Wanken. Aber ganz aufgehört zu glauben habe ich nicht. In jenem Sommer wurde das Eis um fünf Kopeken billiger, und Brot in der Schulkantine gab's umsonst. Nimm und iss, so viel du willst. Die Kinder aus der Berufsschule stopften sich die Taschen voll damit und fütterten hinter einer Absperrung im Park einen kranken Hirsch. Doktor Ralys sagte uns, der Hirsch sei an der Schwindsucht erkrankt, was keiner glauben wollte. Ein Hirsch – die Schwindsucht? Quatsch. Nächstes Jahr, so rechnete ich mir aus, wird die Marmelade billiger, Bus fahren und Kino werden umsonst sein. Als das nicht eintrat, begann ich noch stärker zu zweifeln, umso mehr, als auch von Stasys immer andere Neuigkeiten kamen. Trotzdem glaubte ich immer noch, einfach, weil ich glauben wollte.

Diesem Plan zufolge sollte meine Stadt in nicht allzu ferner Zukunft einen Hafen bekommen mit Zugang zu allen fünf Weltmeeren und ein Teil der Menschheit auf dem Mond leben. Das erschien mir durchaus realistisch. Zogen nicht die *Sputniks* bereits ihre Bahn?

Es war die verdamnte Kubakrise, die alles kaputt gemacht hat. Wir sahen uns gerade ein Laienspielkonzert in der Stadthalle an, als die russischen Schiffe schon mit Volldampf unterwegs waren in Richtung Karibik. Mein Vater kniff die Lippen zusammen, dann sagte er zu meiner Mutter: Teufel noch mal, wenn es nicht diese Nacht schon zum großen Krach kommt, dann morgen. Wie bekannt ist, sind wir noch mal davongekommen, aber alle hatten darunter zu leiden. Der Aufbau des Kommunismus wurde hinausgeschoben, dann ganz vergessen. Oder die Sache hing allen schon zum Hals raus, und das war's dann.